



IM JAPANDI-STYLE

Fotos: Christine Bauer

Eine Arztpraxis in Starnberg erhält mit einem puristischem Konzept ein besonderes Look & Feel

Puristisch und gleichzeitig hell und einladend zeigt sich diese Arztpraxis im Herzen Starnbergs. Die Innenarchitektin Andrea Harbeck hat hier ein ganz außergewöhnliches Interior-Konzept umgesetzt und das Beste aus zwei Welten vereint: Die Klarheit Japans mit der „Coziness“ Skandinaviens – kurz „Japandi“. Eichenholz, Stein und viele spannende Details in der Einrichtung, wie etwa die maßgefertigten Schränke und Regale sowie Designklassiker aus den 1960ern zeichnen die lichtdurchfluteten Räume aus.

„Nach den Gesprächen mit der Ärztin Dr. Julia Radke war schnell klar, dass ihr Diabetes- und Stoffwechselforschungszentrum keine gewöhnliche Praxis ist. Hier werden keine akuten Notfälle behandelt, sondern sensible Themen, und die Patienten, kommen immer für längere Beratungsgespräche und verbringen so sehr viel Zeit in den Räumen“, erläutert Andrea Harbeck, Inhaberin des Starnberger Studios für Interior- und Produktdesign peam. Ihr Faible für Japan und schon immer skandinavisches Design war deshalb genau der richtige Ansatz. Überraschend ist vor allem die enorme Helligkeit in den Räumen – und dass die vom Grundriss nicht allzu großen Praxisräume nun auch viel größer wirken. „Das liegt primär an einer sehr guten Neu-Strukturierung der Abläufe in der Praxis und einer perfekten Raumaufteilung,





aber sicherlich auch an dem hellen, fast schon monochromen Farbkonzept“, sagt die Innenarchitektin. Das helle Grau der Bodenfliesen, mit denen auch der Empfangscounter und die Sitzbänke belegt sind, wirkt durchgängig und wie aus einem Guss. Fast scheinen sie aus dem Boden zu wachsen. Sie kombinieren sich mit dem hellen, naturbelassenen und nur geölten Eichenholz, etwa bei den Kassetten der japanischen Schiebetür, den Lamellenholzelementen sowie den maßgefertigten Schränken zu einem runden und vor allem sehr ruhigen Ganzen. Das mit einem Lichtdesigner erarbeitete Beleuchtungskonzept mit Einbaustrahlern, Lichtschienen sowie Wand- und Schreibtischleuchten im 60er-Jahre Vintage-Stil setzen die Räume genauso wie die braunen Holz-Jalousien nochmal extra in Szene.

Die gespachtelten grauen Wände wirken selbst so interessant, dass keine Deko oder Bilder notwendig sind und halten zudem den Schall in Schach. Ein besonderes Detail sind die „bahnhofsartigen“ Kopfteile aus hellem Holz im War-

tezimmer – „sie sehen einerseits sehr interessant aus, sind aber auch der Tatsache geschuldet, dass wir das Konzept in der Corona-Zeit entworfen haben und so ein bisschen mehr Privatheit für die Wartenden erzeugen“, so die Innenarchitektin.

